

Die Sakramente

...der katholischen Kirche

Die sieben Sakramente

Die evangelische Kirche sei - so sagt man - die Kirche des Wortes; die katholische Kirche die Kirche der Sakramente. Nun, wer die Gottesdienste der katholischen Kirche kennt, die Gebete, Andacht und vor allem das Stundengebet, der weiß, dass in der katholischen Kirche das Wort Gottes keineswegs zu kurz kommt.

Dennoch stimmt es: Wir sind eine sakramentale Kirche. Aber in einem viel umfassenderen Sinne.

1. Hauptteil: Die Sakramente im Allgemeinen

Sakramente - oder religiöse Zeichen

Wir kennen **religiöse Zeichen** in allen Religionen und Konfession; Kerzen, Kreuze, Figuren, Zeichen und Symbole. Auch die Bibel als Buch wird oft nicht nur als Mittel zum Lese-Zweck benutzt, sondern auch verehrt und geschmückt.

Aber religiöse Zeichen sind etwas anderes als Sakramente: Wenn ich eine Kerze anzünde, kann sie mir ein Zeichen für Jesus Christus sein; sie leuchtet mir, strahlt Wärme aus, kann weitere Kerzen entzünden und verzehrt sich dabei wie Christus selbst.

Wenn ich diese Kerze auspuste, bleibt Jesus dennoch mein Licht und mein Strahlen. Die Kerze ist nämlich nur ein Zeichen für Gott - sie ist nicht Gott selbst.

Oder das schöne Kreuz, das in meinem Zimmer hängt. Es erinnert mich an Jesu Tod und meine Erlösung; an Gottes Gegenwart auch im Alltag und bei mir Zuhause. Aber es macht keinen Sinn, das Kreuz in eine schalldichte Kiste zu legen, wenn ich mal so richtig sündig lästern will - Gott hört es dennoch. Denn das Kreuz ist nur ein Zeichen. Das Kreuz ist nicht Gott.

Bei den **Sakramenten** ist das anders. Da ist das Zeichen aus dieser Welt fest verknüpft mit dem Wirken Gottes. Wer heiraten will - und seinen Partner wirklich liebt, ganz feste - aber sich zur Trauung in der Uhrzeit und der Kirche vertut und nicht erscheint, ist einfach nicht verheiratet. Sorry.

Das klingt unglaublich. Und für nicht-katholische Ohren auch ziemlich arrogant. Aber wenn wir etwas darüber nachdenken, wird sich diese Sichtweise des Sakramentes nicht als Anmaßung, sondern als Notwendigkeit herausstellen: zur Wahrung der Freiheit des Glaubens.

Jesus Christus - Das Ursakrament

Alles hat damit angefangen, dass Jesus Christus, Gott zusammen mit dem Vater und dem Geist, ein Mensch geworden ist. Damals hat sich Gott an einen Teil dieser Welt gebunden - und zwar unwiderruflich. »Menschwerdung« nennen wir das, oder »Inkarnation«. Und damit haben wir schon kurz, knapp und dennoch ziemlich vollständig beschrieben, was ein Sakrament ist: Gott bindet sich an diese Welt.

Gott bindet sich - unwiderruflich - an diese Welt; er will sie heiligen und lieben, aber um das zu erreichen, muss er sich auch ihrer Schlechtigkeit ausliefern. Die Menschen zur Zeit Jesu konnten ihn zwar sehen, hören und berühren - und ihn auch lieben - aber eben auch beleidigen, verspotten und verletzen. Gott hält das alles aus; er flieht nicht, wenn es unangenehm wird. Er blieb der Gott und Mensch Jesus Christus auch am Kreuz, als der Spott der Menschen und schließlich der Tod ihn traf.

Diese Verbindung Gott-Welt, die in Jesus Christus begann, hörte nicht mit dem Tod am Kreuz auf; der Herr Jesus blieb auch über den Tod hinaus mit seinem Leib und seiner Seele verbunden; er hielt den Tod aus, weil das Beste ja noch kam: die Auferstehung Jesu. Denn auch nach der Auferstehung - der »Wiedervereinigung von Leib und Seele Jesu« - blieben in Jesus immer noch Gott und Mensch verbunden. Für Jesus war die Verbindung mit der Welt so wichtig, dass er sogar seinen Leib in seiner Himmelfahrt behielt. Ja - die bleibende Einheit von Leib-Seele und Göttlichkeit Jesu ist der Himmel. Und wir dürfen daran Anteil haben. »Empfangt, was ihr seid: Leib Christi. Damit ihr werdet, was ihr empfangt: Leib Christi«.

In der Gemeinschaft der Getauften besteht die Verbindung zwischen Mensch und Gott fort. Die Kirche ist der unsichtbare Leib Christi.

Die Kirche - Das Grundsakrament

Deshalb sprechen wir bei der allerersten Verbindung von Gott und Mensch in Jesus von Nazareth vom **Ursakrament**; und in der fortbestehenden Verbindung von Gott und Mensch in der Kirche vom **Grundsakrament**.

Wieder (oder immer noch) bleibt Gott dieser Welt unlösbar verbunden; auch wenn es diese Welt nicht versteht und würdigt. Gott verbindet sich tatsächlich unwiderruflich und endgültig in der Kirche mit den Menschen. Das bedeutet aber nicht, dass die Kirche deshalb nicht von dieser Welt ist - im Gegenteil: Die Kirche ist leider allzuoft allzumenschlich. Auch wenn Gott in ihr wirkt.

Denn auch in der Kirche wird Gott beleidigt, missbraucht, verunehrt und verspottet; die Kirche als Grundsakrament zu bezeichnen heißt nicht, alle Kirchenmitglieder heilig zu sprechen und alles in ihr zu verklären. Nein, die Kirche besteht aus Sündern, aus fehlbaren Menschen und manchmal auch aus regelrechten Bösewichtern. Aber dennoch hat sich Gott an sie gebunden - nicht wie in Jesus Christus an die Einzelnen, sondern an die Gesamtheit der Getauften. Und in diesem Sinne, als Gemeinschaft der Glaubenden, ist sie heilig.

Das gilt nicht etwa nur für den Papst oder andere Amtsträger. Es gilt vielmehr die Verheißung: »Wer Euch hört, der hört mich!« (Lk 10,16) für das Volk der Glaubenden, für alle Getauften. Deshalb wird auch die Taufe als Eingangssakrament bezeichnet.

Die zwei Seiten des Sakramentes

Jedes Sakrament hat also - wie auch jede Medaille - zwei Seiten: die göttliche und die menschliche Seite:

Jesus war ein Mensch wie jeder anderer auch (außer der Sünde), und doch gab es ihn ihm die unsichtbare Seite: Er war gleichzeitig Gott.

Die Kirche scheint ein Verein zu sein wie jede andere Religionsgemeinschaft, und doch gibt es in ihr die unsichtbare Seite: Sie ist gleichzeitig Gottes Wirken in der Welt - oder Gottes Volk.

Die Taufe (und jedes andere Sakrament) scheint ein Zeichen zu sein wie viele andere (z.B. die Überreichung des Rathauschlüssels an den neuen Bürgermeister), und doch gibt es in ihr die unsichtbare Seite: In jedem Sakrament wirkt gleichzeitig Gott. Ja, jedes Sakrament ist gleichzeitig Gottes Wirken.

Dabei sind die beiden Seiten der Medaille nicht gleich groß; wir sehen zwar nur die eine, sichtbare Seite (das menschliche Gesicht Jesu, die menschliche Seite der Kirche, das sichtbare Zeichen der Sakramente), aber das unsichtbare ist unendlich größer, wichtiger und mächtiger. Deshalb glauben wir, dass auch der Mensch Jesus göttliche Wunder wirken konnte; wir glauben, dass die weltliche Institution der Kirche vom Heiligen Geist getragen niemals untergehen wird oder den Glauben verliert. Und wir glauben, dass Gott in den Sakramenten, obwohl es sich nur um einfachste Zeichen handelt, unverlierbares Heil wirkt.

Gottes Bindung an Zeit und Raum - der Stein des Anstoßes

Dass Gott sich so sehr an diese Welt und auch an das Tun des Menschen bindet, ist mittlerweile zum Stein des Anstoßes geworden. Hieran scheiden sich evangelisch und katholisch (siehe auch Evangelisch-Katholisch: Der Unterschied); hieran scheiden sich aber die Befürworter und Kritiker der Kirche; hieran scheiden sich schließlich die Kirchenbesucher und die »Taufscheinchristen«.

Es scheint auf den ersten Blick auch seltsam: Da soll ein Mensch, der wirklich an Gott glaubt und ihn liebt, erst dann ein Kind Gottes werden, wenn er mit Wasser übergossen wird. Und was, wenn gerade kein Wasser vorhanden ist? Dann soll seine Gottesbeziehung daran scheitern?

Daran entzündeten sich die Geister, nicht erst in der heutigen Zeit. Aber was für die Sakramente gilt, trifft ja auch auf Jesus zu: Da soll jemand, der zulange am Jordan beim Kaffee gesessen hat und deshalb zu spät zur Brotvermehrung kam, Jesus - das heißt, Gott! - verpassen? Nur weil Jesus schon auf seinem Gebetsberg gegangen ist?

Unter uns: Nein, am mangelnden Wasser oder am langsamen Kellner im Hotel Jordan scheitert keine Gottesbeziehung. Die Sakramente sind gerade dafür da, dass alle (auch die, die am Jordan nicht dabei waren) Jesus begegnen können. Bezeichnend ist es vor allem, wenn einer ein Sakrament ignoriert, obwohl er es hätte empfangen können. Für tragische Fälle, bei denen der Sakramentenempfang unverschuldet nicht zustande kam, kennt die Kirche wunderbare Ausnahmen. Sogar

für das Eingangssakrament, die Taufe - und auch für das Grundsakrament, die Kirche.

Wir hätten lieber eine ganz andere Religion: Eine, die nicht von historischen Ereignissen oder bestimmten Augenblicken abhängig wäre. Die Gnosis ist so eine angenehme Alternative (s. Gnosis und Esoterik); da geht es nur um überzeitliches Wissen. Für jeden zugänglich, jederzeit oder an allen Orten.

Aber das Christentum ist keine gnostische Religion, keine Philosophie, keine Weltanschauung.

Das liegt nicht so sehr daran, dass Gott irgendeine Abneigung gegen die Gnosis hätte - sondern einfach daran, dass wir Menschen in Raum und Zeit leben; wir sind raum-zeitliche Wesen. Alles, was wir tun, geschieht an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit. Was nicht lokalisierbar und datierbar ist, ist einfach nicht real. Mythen und Märchen haben zum Beispiel keinen Platz in Raum oder Zeit - sie sind ja auch nie passiert.

Gott aber ist real und lässt sich in unserer Realität hinab. Deshalb ist das Christentum eine historische Religion - oder noch wichtiger: Eine persönliche Beziehung. Eine Beziehung ist aber nicht nur ein Gefühl, sondern eine Entscheidung.

Sakramente als Ermöglichung der Freiheit

Das ist das Geniale an den Sakramenten: Sie **ermöglichen** eine Entscheidung. Natürlich - sie **fordern** diese Entscheidung auch, und das irritiert uns ein wenig. Aber das war bei Jesus damals auch so: Zunächst irritierte jeden Juden die Aufforderung, jetzt zur Hauptstraße zu kommen, weil sie sonst Gott verpassen würden. Ist denn Gott nur auf der Hauptstraße zu finden?

Aber umgekehrt hatte jetzt jeder die Möglichkeit, sich zu entscheiden, Nähe zu suchen oder sich zu entfernen.

Von einem Gott, der überall gleichermaßen ist, kann man sich nicht entfernen. Selbst, wenn man wollte, würde man ihn dennoch nicht los werden. Jemand, der (zumindest für einen Moment lang) Gott aus dem Weg gehen will, wird sich schnell unfrei und gefangen fühlen.

Und jemand, der Gott leugnen will und sich von allem Göttlichem fern halten möchte, wäre tatsächlich unfrei und gefangen, wenn er keine Möglichkeit hätte, seinen Nicht-Gott-Glauben auszudrücken.

Natürlich ist Gott tatsächlich überall. Aber damit wir wirklich mit Leib und Seele eine freie Entscheidung treffen können, erschafft uns Gott **Heilige Orte, Heilige Zeiten** und **Heilige Handlungen**. Erst dadurch haben wir die Möglichkeit, Gott frei zu begegnen - oder ihm aus dem Weg zu gehen. Erst durch die Menschwerdung in Jesus Christus haben wir die Möglichkeit, die Liebe zu Gott ganzheitlich auszudrücken - oder auch unseren Hass auf ihn. Wir können ihn lieben und hassen.

Gottes Bindung an diese Welt in Jesus, in der Kirche und in den Sakramenten, ist die Ermöglichung eines freien, entschiedenen Glaubens.

2. Hauptteil: Die konkreten Sakramente

Form und Materie

Das (sichtbare) menschliche Tun, an das Gottes (unsichtbares) Wirken geknüpft ist, darf aber kein **rein alltägliches** Zeichen sein. Wenn allein schon das Übergießen mit Wasser eine Taufe wäre, dann würden wir bei jeder Dusche zu Wiedertäufern.

Aber gerade das alltägliche Zeichen (zum Beispiel das Waschen - oder das Bereuen) empfiehlt sich besonders für die Sakramente, denn je einfacher und grundlegender, um so begreiflicher ist das Zeichen für alle Menschen, egal in welcher Kultur sie aufwachsen. Also hat sich Gott doch für die ganz einfachen Zeichen entschieden, die jeder Mensch in allen Teilen der Erde und zu allen Zeiten der Erdgeschichte begreifen kann. Und fügt, um aus dieser **menschlichen Grunderfahrung** das Sakrament zu machen, ein bestimmtes **Wort** hinzu - so wird das Zeichen eindeutig. Die beiden Seiten des Zeichens nennen die Theologen Materie und Form.

Zum Beispiel die Taufe

Das Übergießen mit Wasser allein ist also die menschliche Grunderfahrung, das schöne und sich selbst erklärende Zeichen. Zum Sakrament der Taufe wird das Zeichen aber erst, wenn dazu die richtigen Worte gesprochen werden: »Ich taufe Dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes«. Das Übergießen mit Wasser ist die Materie, die gesprochenen Worte sind die Form. »Kommt die Form zum Element, fertig ist das Sakrament!«

Meistens ist die »Materie« wirklich etwas Anfassbares (wie z.B. Wasser, Salbe oder Öl, Wein und Brot); aber nicht immer. Die menschliche Grunderfahrung bei der Beichte ist die Reue; kommt zur Reue die Lossprechung des Priesters, entsteht das Sakrament der Vergebung.

Bei der Eheschließung sind nicht die Ringe die »Materie« (das Anstecken der Ringe ist wohl kaum eine menschliche Grunderfahrung); vielmehr ist die Liebe der Eheleute die Materie, die durch die gesprochenen Worte »Ich nehme Dich an als meine Frau / meinen Mann« zum Ehesakrament werden.

Gerade an der Eheschließung erkennen wir auch, dass es sich bei den Worten nicht um eine Zauberformel handelt. Der Wortlaut selber darf variieren - so können die Eheleute die Vermählungsworte selber sprechen oder auf die Fragen des Priester mit »Ja« antworten. Es geht vielmehr darum, dass die Liebe der Eheleute, die ja schon vorher vorhanden war, durch die gesprochenen Worte sakramental eindeutig wird.

Hier findet Ihr nun eine Übersicht, welches Sakrament aus welcher Materie und Form besteht:

Sakrament	Materie	Form
Taufe	Übergießen / Untertauchen mit Wasser	»Ich taufe Dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes«
Firmung	Salbung mit Chrisam auf die Stirn	»Sei besiegelt mit der Gabe Gottes, dem Heiligen Geist«
Eucharistie	Brot und Wein	»Dies ist mein Leib« - »Dies ist mein Blut«
Ehe	Ehewillen (Liebe)	Das Ja-Wort vor dem Priester
Weihe	Handauflegung durch den Bischof	Gebet des Bischofs
Beichte	Reue und Bekennnis der Sünden	»Ich spreche Dich los von all Deinen Sünden«
Krankensalbung	Salbung der Stirn und der Hände	»Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen, er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes: Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade richte er dich auf.«

Wenn man es genau nimmt: Natürlich muss zur Materie und der Form auch noch die »richtige Absicht« (die Intention) kommen. Sonst würde eine gespielte Taufe im Theater oder Kino ja plötzlich gültig sein. Der Spender der Taufe muss also die Absicht haben, das Sakrament zu spenden.

Oft verwechseln besorgte Katholiken die »rechte Absicht« mit dem »rechten Glauben« und haben Angst, dass Sakramente ungültig sein könnten, weil sie beim Spender einen unvollständigen oder nicht mehr ganz korrekten Glauben vermuten. Daher hier zur Beruhigung: Es geht bei der »rechten Absicht« nicht darum, dass der Spender des Sakramentes eine vollkommen richtige Auffassung von allen theologischen Bedeutungen des Sakramentes hat oder in vollkommener inhaltlicher Übereinstimmung mit der Lehre der Kirche steht. Das ließe sich ja niemals nachprüfen und würde die Gültigkeit aller Sakramente in Frage stellen. Vielmehr dient die Forderung, ein Sakrament müsse in der »rechten Absicht« oder der Intention, »das zu tun, was die Kirche tut« gespendet werden, nur der Vermeidung, dass ein Sakrament versehentlich gespendet wird - bei einer Übung im Priesterseminar oder im Religionsunterricht, bei Dreharbeiten oder Theateraufführungen. Eine simulierte Sakramentspendung kann somit niemals gültig sein.

Spender und Empfänger

Nicht immer kann jeder Christ ein Sakrament spenden oder empfangen. Dass manche Sakramente dem Priester oder sogar dem Bischof vorbehalten sind, hat sich oft historisch entwickelt. Dagegen sind die Sakramente, mit denen eine Sündenvergebung verbunden ist (die Beichte und Krankensalbung), deshalb dem Priester vorbehalten, weil dazu eine besondere Beauftragung durch Gott vorausgesetzt wird.

Bemerkenswert ist, dass jeder (!) Mensch taufen kann, selbst dann, wenn er selbst gar kein Christ ist und auch nicht werden will. Im Normalfall sollte aber der Pfarrer einer Gemeinde die Taufe vollziehen.

Ebenfalls bedeutsam ist, dass das Ehesakrament nicht vom Priester, sondern von den Eheleuten selbst gespendet wird - der Priester (oder Diakon) ist nur ein besonderer Zeuge, der allerdings nicht fehlen darf.

Sakrament	Spender	Empfänger
Taufe	Jeder (ordentlich: Priester)	Jeder Nichtgetaufte
Firmung	Bischof (außerordentlich: Priester)	Jeder Getaufte ab 7 Jahren (in der orthodoxen Kirche auch früher)
Eucharistie	Priester	Jeder vorbereitete Getaufte ab 7 Jahren
Ehe	Eheleute	Jeder unverheiratete Getaufte
Weihe	Bischof	Jeder männlich geeignete Getaufte
Beichte	Priester	Jeder Katholik
Krankensalbung	Priester	Jeder Getaufte in Lebensgefahr

Häufigkeit des Empfanges

Manche Sakramente kann man nur einmal im Leben empfangen, weil sie den Menschen ein-für-alles-mal verändern und mit Gott verbinden. Da Gott seine Zusage niemals zurücknehmen wird, können diese Sakramente nicht wiederholt werden. Das gilt z.B. für die Taufe und die Firmung, aber auch für die Weihe.

Die meisten Menschen werden vermutlich nur einmal heiraten; dennoch ist es durchaus möglich, dass man erlaubterweise weitere Ehen eingehen kann: Eine Ehe besteht nämlich nur bis zum Tod eines Ehepartners. Nach dem Tod eines Ehepartners kann der verwitwete Partner wieder heiraten.

Beim Empfang der Eucharistie ist zwischen dem Messbesuch und dem Empfang der Kommunion zu unterscheiden: Während jeder Katholik an allen Sonn- und Feiertagen

gen die Messe **besuchen** soll, ist das Minimum für den **Empfang** der Kommunion »einmal jährlich«.

Das Sakrament der Weihe gliedert sich in drei Stufen - somit kann zwar jeder Geweihte theoretisch dreimal geweiht werden (zum Diakon, zum Priester und zum Bischof); aber keine Stufe darf wiederholt werden - deshalb spricht man auch hier vom »einmaligen Empfang«.

Auch das Sakrament der Krankensalbung kann mehrfach empfangen werden. Natürlich dann, wenn lebensbedrohliche Situationen erneut eintreten; aber auch dann, wenn eine schwere Krankheit längere Zeit anhält oder eine Verschlechterung des Zustandes eintritt.

Sakrament	Häufigkeit
Taufe	Nur einmal
Firmung	Nur einmal
Eucharistie	Mindestens einmal im Jahr, höchstens einmal am Tag, empfohlen: Wöchentlich
Ehe	Mehrfach - meistens nur einmal
Weihe	Nur einmal
Beichte	Mindesten einmal im Jahr, höchstens einmal am Tag, empfohlen: Monatlich
Krankensalbung	Mehrfach

Die Wirkung der Sakramente

Die sieben Sakrament können auch nach ihrer Wirkung gruppiert werden; so unterscheidet man die Initiationssakramente (Taufe, Firmung, Eucharistie), die Standessakramente (Ehe und Weihe) und die Sakramente der Heilung (Beichte und Krankensalbung).

Initiationssakramente

Das sind die Sakramente, durch die wir in die Kirche (und somit in die Liebesgemeinschaft mit Gott) hineingeführt werden. An erster Stelle steht natürlich die Taufe, durch die wir Kinder Gottes werden; danach die Firmung, durch die wir (im Heiligen Geist) befähigt werden, unsere Gottesbeziehung auch nach außen zu bekennen und zu leben. Schließlich die Eucharistie, die unsere Gottesbeziehung am Leben erhält.

Während wir nur einmal im Leben getauft und gefirmt werden, sollten wir den Leib Christi möglichst häufig empfangen. Denn die Eucharistie ist das Sakrament, das das Leben, das wir in Taufe und Firmung erhalten haben, nährt.

Auch, wenn die mittlerweile übliche Reihenfolge Taufe - Erstkommunion - Firmung ist, in der Tradition der Kirche folgt auf die Taufe zuerst die Firmung. Der Höhepunkt der Einführung in die Gemeinschaft mit Gott ist und bleibt die Eucharistie.

Diese Reihenfolge ist noch erhalten, wenn sich Erwachsene taufen lassen. Und es gibt durchaus auch Überlegungen, die ursprüngliche Reihenfolge wieder herzustellen.

Die Eucharistie zählt dennoch zu den Eingangs- oder Initiationssakramenten - auch, wenn sie nicht nur im Kindesalter empfangen wird. Denn jede Kommunion führt uns immer tiefer in das Christ-Sein hinein. Und immer neu.

Die Standessakramente

Im Gegensatz zu den Eingangssakramenten stärken die beiden Standessakramente nicht die persönliche Gottesbeziehung der Empfänger, sondern versetzen diese in die Lage, andere zu stärken. Wie die Eheleute eigentlich einander in den Himmel helfen sollen, versucht das der Priester für seine Gemeinde.

Die Standessakramente verleihen die dazu nötige Gnade. Durch diese Sakramente sind Priester und Eheleute nun »im Stande«, einander die Liebe Gottes zu schenken.

Die Sakramente der Heilung

Eigentlich sind alle Sakramente mit einer heilenden Wirkung ausgestattet. Um nichts anderes geht es ja bei jedem Tun Gottes an uns: Uns zu heilen und uns Heil zu schenken.

Aber bei der Beichte und der Krankensalbung befinden wir uns in Situationen besonderer Schwäche - entweder der Seele (Sünde) oder des Leibes (Krankheit). Beide Sakramente schenken uns in dieser Situation die Vergebung der Sünden, eine neue Ausrichtung auf Gott und vor allem die Kraft, die vor uns liegende Wegstrecke zu bewältigen.

Die Wirkung der Sakramente

Sakrament	Wirkung
Taufe	Tilgung der Erbschuld, Annahme als Kinder Gottes, Eingliederung in die Kirche
Firmung	Stärkung mit den Gaben des Geistes
Eucharistie	Heiligung; Kräftigung der Beziehung zu Gott; Stärkung der Kirchlichkeit
Ehe	Verbindung der Eheleute; Bestätigung des Ehebundes; Befähigung, in der Ehe Gleichnis der Liebe Gottes zu sein
Weihe	Vollmacht zum Hirten (Gemeindeleiter - Seelenführer), zum Arzt (Sakramente spenden) und zum Lehrer der Kirche (Predigt, Katechese und Verkündigung)

Beichte	Vergebung der Sünden, Erneuerung der Taufgnade, Stärkung der Heiligkeit
Krankensalbung	Vergebung der Sünden, Stärkung der Heiligkeit, Kräftigung der Verbindung mit Gott

Im Zweifelsfall zählt der Glaube

Bei Markus heißt es: »Wer glaubt und sich taufen läßt, wird gerettet; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden.« (Mk 16, 16) Es heißt nicht: »Wer sich nicht taufen läßt, wird verdammt werden ...« und auch nicht: »Wer nicht glaubt und sich nicht taufen läßt ...«

Das hat die Kirche ernst genommen, und daraus geschlossen, dass im Zweifelsfall der innere Glaube zählt. Und sie hat deshalb zwei grundsätzliche Ausnahmen zugelassen: Die Begierdetaufe und die sogenannte Bluttauf. Ausnahmen? Nein, sie sind mehr als das. Es handelt sich vielmehr um enorme Grundsatzentscheidungen!

Die Begierdetaufe

«Wenn jemand, der sich auf die Taufe vorbereitet oder auch nur die feste Absicht hat, sich taufen zu lassen, vor dem Empfang des Sakramentes stirbt, dann gilt er für die Kirche als getauft.» Das klingt zunächst nach einer kleinen Ausweitung zur Beruhigung der Gemüter: Wenn jemand ohne eigene Schuld die Taufe versäumt, dann »wollen wir mal nicht so sein.« Aber diese Ausnahme offenbart etwas sehr Biblisches und Grundlegendes: Die Taufe ist die vollzogene Glaubensentscheidung - aber wesentlich für Gott ist der Glaube dahinter.

Das heißt nicht, dass die Taufe nur ein Zeichen ist, das man auch weglassen könnte. Nein: Sie ist der Vollzug der Entscheidung; erst durch das Sakrament wird die Entscheidung real. Ohne diesen Schritt würde es immer nur bei dem Willen zur Taufe bleiben - aber eben noch nicht zur Tat kommen. Wer weiß - vielleicht reicht der Wille auch gar nicht zur Tat?

Wenn nun aber der Entschluss vorhanden ist, widrige Umstände jedoch den Vollzug verhindern, so schaut Gott - und auch die Kirche - auf die Absicht. Natürlich ist der Kirche das Herz eines Menschen nicht wirklich bekannt, deshalb muss sie sich auf das beziehen, was als Willensbekundung bekannt ist. Aber Gott sieht tiefer; er sieht auch auf das Herz der Menschen, die sich taufen lassen würden, wenn jemand ihnen den Weg ebnete; wenn jemand ihnen das Sakrament erklären würde; wenn jemand mit ehrlicher Ergriffenheit von der Kirche erzählen würde...

Die Begierdetaufe ist nicht nur ein kleines Tor. Durch sie wird die Taufe - und damit auch der Himmel - grundsätzlich offen für alle Menschen, um deren Glauben niemand weiß als Gott allein.

Die Bluttaufe

»Bluttaufe« - brr, das klingt martialisch. Aber was damit gemeint ist, kommt leider öfter vor, als uns allen lieb ist: Dass jemand, der noch nicht getauft ist, für seinen Glauben (selbst, wenn er nur ansatzweise vorhanden ist) mit dem Leben bezahlt. (80 % aller Menschen, die heutzutage für ihren Glauben getötet werden, sind Christen!)

Nehmen wir zum Beispiel einen Urwaldeinwohner, der von einer Missionsstation hört, in dem ein Missionar von Gott erzählt. Dort will er hin und macht sich auf den Weg. Leider stellen sich ihm andere Mitglieder seines Stammes in den Weg und drohen, ihn zu töten, wenn er dorthin geht. Er hört nicht darauf - und wird ermordet.

Halten wir fest: Er ist weder getauft, noch weiß er, wie der christliche Glaube beschaffen ist; er kennt weder unseren Gott noch hat er etwas von der Taufe gehört. Aber da er mit seinem Blut für diesen Glauben bezahlt hat, glaubt die Kirche ihn als einen der ihren bei Gott im Himmel.

Auch die Bluttaufe ist nicht nur ein kleines Schlupfloch. Zwar sind die Fälle, in denen die Kirche die »Bluttaufe« ausdrücklich feststellen kann, eher selten. Denn die Kirche weiß normalerweise nichts von dem, was sich im Herzen der Menschen befindet, wenn es sich noch nicht zeigen konnte. Aber Gott kennt auch das Samenkorn des Glaubens, das sich nicht entfalten konnte - selbst wenn es das kleinste aller Samenkörner ist.

Begierdebeichte, Begierdefirmung, Begierdekommunion ...

Das, was wir soeben über die Taufe gesagt haben, gilt sinngemäß auch für die Beichte und die Kommunion (und die Krankensalbung und die Firmung) ... Wenn es zum Empfang des Sakramentes nicht kommen konnte, obwohl der Entschluss dazu schon vorhanden war - und kein entsprechendes Versäumnis des Empfängers vorliegt - dann schaut Gott (und auch die Kirche - soweit möglich) nicht auf die fehlende Sakramentenspendung, sondern auf den vorhandenen Glauben.

Grundsätzlich heißt das, dass alle, die sich wohlwissend gegen ein Sakrament entscheiden (oder eine Kenntnis über das Sakrament ablehnen), sich dafür auch vor Gott verantworten müssen. Es bedeutet aber auch, dass alle, die schuldlos durch äußere Umstände - aber auch durch unverschuldete innere Hindernisse, bspw. durch eine falsche Erziehung oder Gesellschaft - am Empfang der Sakramente gehindert wurden, deshalb nicht den Himmel verlieren.

Die Sakramente sind also zwar meistens notwendige und immer wunderbare Heilszeichen Gottes, die uns als freie Menschen mit Leib und Seele Gottes Heil erfahren lassen. Sie grenzen aber nicht aus, auch wenn sie sehr wohl eine Entscheidung auch gegen Gott ermöglichen. Denn jedes Sakrament ist nur der Vorgeschmack für die eigentliche Begegnung mit Gott, die wir getrost als Himmel bezeichnen dürfen.

Gott erfahren - Die Sakramente

Kann man Gott überhaupt erfahren?
Wieso in der Kirche?
Was bringt mir das?
Es gibt so viele Religionen ... Welche ist richtig?

Das sind nur vier von den häufigsten Fragen, die mir gestellt werden, wenn ich in der Schule oder bei unseren Messdienern versuche zu erklären, warum man sonntags in die Kirche gehen soll, welchen Sinn das macht: Ein Sakrament empfangen.

Die meisten Menschen glauben nicht so recht daran, dass man Gottes Nähe, seine Liebe zu uns erfahren kann. Dann kann man natürlich auch unter den vielen Religionen nicht die wahre Religion finden. Dann bringt es natürlich auch nichts, in die Kirche zu gehen, weil ich da drinnen genauso wenig von ihm erfahre wie draußen.

Du kannst den Test machen. Frag die Leute mit dem »Man kann auch ohne Kirche glauben« - Spruch, frag Dich selbst: Hat »Glauben« hier etwas mit dem wirklichen Gott zu tun? Oder ist das nur eine Idee, eine vage Möglichkeit für Dich, dass es vielleicht so etwas gibt: »Gott«? Woran merkst Du, dass Du an Gott glaubst? Sprichst Du mit Ihm? Pflegst Du den Kontakt? Hast Du Erfahrung mit Gott?

Glauben ist nicht nur irgendeine Meinung, Glauben ist Vertrauen in eine Person. Ein Mann glaubt seiner Frau, dass sie ihn liebt. Deshalb liebt er sie auch, verspricht ihr, in guten und in bösen Tagen immer für sie und mit ihr da zu sein. Daran merkst du, dass er ihr glaubt. Er hat den Mut dazu, weil er sie kennt.

Damit ich wieder zum Glauben zu Gott zurückfinden konnte, musste ich von anderen lernen, wer dieser Gott ist. Mein Hirn musste ich dabei allerdings auch einschalten. Und ich musste erfahren, dass Gott mich liebt. Mein Herz war ebenso wichtig. Sonst hätte ich Ihm nicht vertrauen können. Jetzt kenne ich ihn, kann glauben.

Absolut verlässlich - Ehe

Das Beispiel von Mann und Frau hat natürlich einen Haken: Ich kenne einen anderen Menschen ja nur so, wie er bis jetzt war. Viele Ehen werden geschieden, in kaum einem Film oder Buch hält eine Ehe fürs ganze Leben. Menschen verändern sich ja. Die Frau die ich heute so kenne, wird in ein paar Jahren anders sein. Auch ich werde mich ändern. Wer weiß, ob wir dann noch zu unserem gegenseitigen Versprechen stehen? Das ist nichts Neues. Schon die Jünger Jesu und seine Gegner verstanden nicht, warum Jesus die Scheidung nicht für möglich hielt. Wenn die Ehe nicht geschieden werden kann, sagen sie: *»Dann ist es nicht gut für den Mann zu heiraten!«* (Mt 19, 10)

Jesus nennt seine Gegner hier »hartherzig«. So wie wir die Menschen erfahren, kann man nicht glauben, dass einer absolut verlässlich ist, weil es eben ein Mensch ist. Das ist der Haken, wenn ich die menschliche Liebe, den Glauben, das Vertrauen auf den andern mit dem Glauben an Gott vergleiche.

Denn Gott ist absolut verlässlich. Er ändert seine Liebe zu mir nie. Was Er versprochen hat, das wird Er auf jeden Fall halten, ganz gleich, ob ich treu bleibe. Er bleibt treu, weil er Gott ist. (1 Thess 5,24) Gott hat einen Bund mit den Menschen geschlossen: Neues »Testament«, neuer Bund heißt der Teil der Bibel, der erzählt, wie Gott durch Jesus einen absolut verlässlichen Bund mit den Menschen einget, die wollen. Paulus spricht es aus: Nichts »kann uns trennen von der Liebe Gottes in Jesus Christus, unserm Herrn.« (Römerbrief 8,39)

Durch Jesus wird die Ehe zu einem Sakrament: Der absolut verlässliche Gott verbindet die beiden Menschen, die vor Ihm stehen und sich die Ehe gegenseitig versprechen. »Was Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen!« (Mt 19,6)

Zu sehen und zu hören sind zwei Menschen, die sich die Hand geben, einen Ring anstecken und gegenseitig etwas versprechen. Aber die Sinne verraten nicht das Geheimnis, das hier geschieht: Nicht nur die beiden versprechen etwas, Gott selbst handelt an ihnen. Sie können sich trauen fürs ganze Leben, weil sie Gott vertrauen. Er gibt ihnen, allen Hartherzigen, die wollen, ein neues Herz (Ez 36,26). Er ist der Gott ihrer Liebe, ihres Lebens. Der Bund der beiden Eheleute kann deshalb so verlässlich sein, wie Gottes Bund mit seiner Kirche.

In der Treue der Verheirateten kann man daher Gott erfahren.

Völlig angenommen - Taufe

Zur Ehe gehört, dass die beiden »ein Fleisch werden«, wie Jesus das nennt, und dass sie »nicht mehr zwei sind, sondern eins.« (Mt 19,6)

Wenn sie dann ein Kind bekommen, möchten sie, dass es auch zum Bund mit Gott gehört. Sie lassen es taufen, sie wollen nicht nur ein Geschöpf Gottes betreuen, wie man ein Haustier hat, das man nährt und erzieht, damit es einem Freude macht. Das Kind ist nicht nur dazu da, den Eltern durch Karriere, Enkel, Altersversorgung ... usw. Freude zu machen. Das Kind soll auch zum Bund Gottes mit den Menschen gehören, soll nicht nur Kind dieser Eltern sein, sondern vor allem Kind Gottes.

Diese Annahme als Kind Gottes geschieht in der Taufe. Wir werden »wiedergeboren aus Wasser und Geist« (Joh 3, 5) in Gottes Familie hinein. Zu sehen mit den Augen ist folgendes: Der Täufling wird dreimal unter Wasser getaucht und der Name unseres Gottes wird angerufen. (»Taufe« kommt von »Döppen«, althdt. für »Untergetaucht werden«) Doch wenn er wieder auftaucht, ist ein Geheimnis geschehen, das man nicht sehen, hören oder riechen kann: Der Mensch ist mit Christus in der Taufe gestorben, wiedergeboren in die Familie Gottes, er wird auch auferstehen mit Christus, der nach drei Tagen von den Toten auferstanden ist. (Röm 6) Gott hat an ihm gehandelt.

Wenn der Getaufte auch so lebt und stirbt, wie Jesus, dann können wir durch ihn Gott erfahren.

Jesus verspricht: »Ich bin mit euch alle Tage, bis ans Ende der Welt!« Er gibt den Auftrag: «... macht alle Völker zu Jüngern, indem ihr sie tauft auf den Namen des

Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und sie lehrt, alles zu halten, was ich euch geboten haben.« (Mt 28,19-20)

Eindeutig barmherzig - Beichte

Was aber, wenn ein Christ das nicht schafft? Wenn er nicht dem Beispiel folgt, das Jesus für uns ist; wenn er nicht die Gebote hält, die Jesus uns gegeben hat; wenn er den Heiligen Geist, der seit der Taufe in ihm wirken will, verleugnet? »Wer sagt, er habe Jesus erkannt, aber seine Gebote nicht hält, der ist ein Lügner!« (1 Joh, 2,4) Was also, wenn er gelogen hat?

Es gibt immer einen Weg zurück, wenn man Gott wirklich lieben will. Wenn man bereut, den Bund mit ihm gebrochen zu haben. Ob eine Frau oder ein Mann vergeben können, wenn der Partner die Ehe gebrochen hat? Es ist schwer. Man kann sich für den Rest des Lebens nicht ganz sicher sein, weil eine tiefe Wunde immer wieder schmerzen kann.

Gott ist anders. Er verspricht Barmherzigkeit und bietet uns Vergebung an: Wer zu einem Priester geht, sich zu seiner Sünde bekennt und sie bereut, der kann von Gott Vergebung erfahren, denn der Priester ist hier ein Stellvertreter Gottes. Jesus sendet seine Apostel aus, er haucht sie an und sagt: »Empfangt den Heiligen Geist! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben. Wem ihr die Sünden nicht nachlasst, dem sind sie nicht nachgelassen.« (Joh 20,22-23)

Wir sehen und hören einen Menschen, den Priester, aber Gott wirkt durch ihn, geheimnisvoll, aber erfahrbar.

Indem die Last von der Seele fällt und in der Kraft, unser Leben zu ändern, können wir erfahren, dass Gott an uns wirkt.

Definitiv erlöst - Krankensalbung

Eine lebensbedrohliche Situation ist ein entscheidender Augenblick im Leben eines Menschen. Wer dem Tod ins Auge blickt, möchte Gewissheit haben, über das, was nach dem Tod mit ihm sein wird.

Das Öl bei der Krankensalbung ist normales Olivenöl, das geweiht worden ist. Es ist kein Zaubermittel. Doch soll man den Kranken »mit Öl salben im Namen des Herrn, und das Gebet des Glaubens wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden begangen hat, wird ihm vergeben werden.« (Jakobusbrief 5,14-15) Gott handelt auch hier an dem Menschen, der seine Nähe sucht.

Wer dieses Sakrament mitfeiert, der kann erfahren, welche Sicherheit und Ruhe Gott schenkt.

Immer gewisser - Firmung

Je älter man wird, desto mehr erfährt man von unterschiedlichen Lebensstilen, Meinungen, Angeboten. Wo finde ich das Glück, welche Behauptung ist wahr, welche falsch? Wo finde ich Orientierung?

Du musst etwas tun!

Wer wissen will, ob das die Frau seines Lebens ist, der muss versuchen, sie zu lieben. Nur so lernt er sie kennen. Wer Gott lieben lernen will, muss sich sagen lassen, wer Gott ist (durch Erziehung, Bibellesen) und selbst Kontakt aufnehmen mit Ihm, muss beten. Wer Sündenvergebung erfahren will, der muss versuchen zu bereuen und zu bekennen, umzukehren und sein Leben zu ändern. Nur so erfährt er Gottes Hilfe.

Es kommt auf zwei Personen an: auf Gott und dich selbst.

In der Firmung schenkt Gott dir seinen Heiligen Geist, der dir die Zustimmung zur Wahrheit erleichtert. Der Riesenunterschied zwischen den zweifelhaften Behauptungen über Gott in den »Religionen« und dem wirklichen Jesus von Nazareth, Gottes Sohn, wird dir immer deutlicher, die Wahrheit des Evangeliums immer gewisser werden, wenn Du die Wahrheit mit Gottes Hilfe suchst.

Das erfährst du aber nur, wenn Du wirklich die Wahrheit wissen willst und dich um sie bemühst. Der Heilige Geist wird dir helfen.

Wirklich gegenwärtig - Eucharistie

Die meisten Schüler, die ich kenne, haben in der Schule gelernt, dass Jesus nicht wirklich gegenwärtig ist in der Eucharistie, sondern Brot und Wein nur »Symbole« für Ihn sind. Aber das ist ein Irrtum!

Lies, was Jesus im sechsten Kapitel des Johannesevangeliums sagt: »Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist ... Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt ... Mein Fleisch ist wirklich eine Speise und mein Blut ist wirklich ein Trank ...«

Schon damals war allen Anwesenden klar, dass Jesus etwas ganz Neues, Unbegreifliches behauptet: »Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben?« Und »von da an zogen sich viele seiner Jünger zurück.«

Hätte Jesus nicht besser auf diesen Teil seiner Lehre verzichten können? Was ist Ihm daran so wichtig, dass er lieber auf viele Jünger verzichtet, als dies aufzugeben?

Er sagt es selbst: »Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst, ... dann habt ihr nicht Leben in euch.« Er ist gekommen, damit wir wirklich lebendig werden. Durch die Eucharistie schenkt Jesus Leben.

Und: »Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm.« Er ist Mensch geworden, damit wir mit Gott sein können und Gott mit uns, durch die Eucharistie.

Wir sehen, riechen, schmecken, fühlen etwas wie Brot und Wein. Die Ausflucht ins »Symbolische« ist nicht möglich, wenn man die Bibel kennt. Willst auch du weggehen? Muss man sich von Jesus lossagen, weil Gott Brot und Wein unmöglich wandeln kann? Bevor Du weggehst, denk nach! Entweder handelt Gott wirklich in dieser Welt: dann war Jesus wirklich Gott, nicht nur ein guter, weiser Mann; dann nahm Gott, der körperlose, unsichtbare, dann nahm die Liebe einen Leib an; dann musste er nicht sterben, ist aber für uns freiwillig gestorben (»Mein Leib, der für euch hingegeben ist ... mein Blut, das für euch vergossen wird« Lk 22,19-20) und auferstanden, weil er den Tod besiegt hat; dann kann die Liebe auch heute wirklich in unseren Leib eingehen (»nehmt und esst alle davon, das ist mein Leib ... dies ist mein Blut« Mt 26,26-27).

Oder aber du entscheidest: Gott kann nicht in dieser Welt handeln, oder er will nicht: dann kann man sein Wirken auch nicht erfahren; dann ist die Kirche ein großer Irrtum oder sogar Betrug; dann bringt einem kein Sakrament etwas, auch nicht die Sonntagsmesse; dann kann man auch unter den vielen Religionsangeboten nicht das Richtige finden.

Aber Vorsicht! Gott ist höflich, Er achtet deine Freiheit.

Um zu erfahren, was vor dir viele Generationen von Christen erfahren haben, musst du es wirklich wollen, musst du mit Gott zusammenarbeiten. Wenn du dich dafür entschieden hast, dass Gott in dieser Welt handeln kann, dann musst du Ihn in deinem Leben wirken lassen, denn er handelt nicht gewaltsam an dir. Wenn Brot und Wein auf den Altar gelegt werden, lege deine Sorgen und Fragen, deine Hoffnungen und Pläne mit auf den Altar und bitte Gott, dass er das Beste daraus macht, sie wandelt, wie er die andern Gaben verwandelt. Du wirst die Erfahrung machen, dass du lebendiger wirst, dein Leben eine neue Kraftquelle erhält, dass dir manches möglich ist, was dir früher viel zu schwer gewesen wäre ...

Das kann so weit gehen, wie bei den afrikanischen Christen um den Priester Simplicianus, die in der Christenverfolgung gefoltert und schließlich ermordet worden sind, weil sie sonntags die Eucharistie gefeiert haben, obwohl der Kaiser es gesetzlich verboten hatte. In den Gerichtsprotokollen können wir heute noch ihre Antwort nachlesen auf die Frage, warum sie trotz Androhung der Todesstrafe dem Gesetz zuwiderhandelten. Sie sagten: »Wir wollen nicht leben ohne die Eucharistie. Wir können nicht leben ohne die Eucharistie!«

Mächtig geschenkt - Priesterweihe

Wer Gott erfahren will, der muss selbst etwas tun, er muss nämlich Gott durch die Sakramente in sich wirken lassen. Deshalb ist der »Man kann auch ohne Kirche glauben« - Spruch nicht falsch, der Sprücheklopfer hat aber offensichtlich nicht den blassesten Schimmer, dass er gar nicht an denselben Gott glaubt wie ein Katholik, der sich an das Neue Testament hält. Wenn er überhaupt sagen kann, woran er

glaubt, dann auf jeden Fall nicht an Gott, der durch Sakramente an uns handeln will.

Die Sakramente zu vermitteln, ist Aufgabe der Kirche, Jesus hat sie dazu beauftragt. Und damit keiner auf den Gedanken kommt, dass die Sakramente von Menschen produziert werden, gibt es die Priesterweihe. Jesus berief die zu Aposteln, »die er wollte,« (Mk 3,13) und gab ihnen im Abendmahlssaal den Auftrag: »Tut dies zu meinem Gedächtnis!« (Lk 22,19) Nicht durch Studium, nicht durch bestimmte Versprechen (Zölibat), nicht durch Familienerbschaft (Adel), nicht durch besondere Sensibilität im Umgang mit Menschen oder ähnliches hat man ein Recht, die Macht, die Sakramente zu vermitteln, sondern allein durch ein Geschenk, das Gott gibt: die Weihe durch Handauflegung und Gebet. Die Apostel haben die Vollmacht, die Jesus ihnen geschenkt hat, an ihre Nachfolger weitergegeben als Geschenk von Gott. Die Nachfolger gaben sie weiter an ihre Nachfolger und so fort ... (1 Tim 4+5; Titus 1,5)

Dadurch wird deutlich: »Wir sind Verwalter der Geheimnisse - lateinisch: sacramenta - Gottes!« (1 Kor 4,1). Wir produzieren sie also nicht von uns aus, sondern geben ein Geschenk weiter: »Was ich überliefert bekommen habe, das überliefere ich auch euch: Jesus nahm an dem Abend vor seinem Tod Brot ...« (1 Kor 11,23)

Kann man Gott erfahren? - Ja, aber nicht wie die Gefühle im Kino durch Dolby-Surround und Großbildleinwand. Gott ist kein special effect, der auf mich wirkt, wenn ich abschalte. Er wird erfahrbar, wenn freie Menschen Ihm bewusst eine Türe zu ihrem Leben öffnen, Ihn an sich handeln lassen, vor allem in den Sakramenten, seinen Geheimnissen für uns Menschen.

Wieso in der Kirche? - Weil Gott diesen Ort, diese Gemeinschaft gewählt hat, wie jeder in der Bibel nachlesen kann, der die Wahrheit wissen will.

Was bringt mir das? - Du wirst sehen.

Es gibt so viele Religionen ... Welche ist richtig? - Lies das Evangelium und lebe so viel, wie du verstanden hast, dann wirst du es erfahren.

Die Karl-Leisner-Jugend ist ein Zusammenschluss von Laien und Priestern des Bistums Münsters zur Bereicherung und Vertiefung der Jugendarbeit. In der Schriftenreihe "Katechese" versuchen wir, den unverfälschten katholischen Glauben auf neue und erfrischende Weise darzustellen, ohne ihn inhaltlich zu verkürzen. Die Katechese-Hefte werden kostenlos verteilt und können auf der Internetseite der KLJ (www.karl-leisner-jugend.de) bestellt werden. Für Kritik und Anregungen sind wir dankbar.

1. Die Frage nach Gott: Glauben und Wissen | Wahrheit | Glauben ist Beziehung, Gebet ist Beziehungspflege | Kann man Gott beweisen? | Ist die Glaubenswelt eine Realität? | Hinweise auf Gottes Existenz | Die Gottesbeweise des Thomas von Aquin | Die Religionskritiker | Gott unser Vater | Der Heilige Geist | Dreifaltigkeit | Wahrheit, Glaube und Glaubwürdigkeit | Glauben und Naturwissenschaften | Schöpfung, Urknall und Evolution | Intelligent Design | Der Gott des Alten Testaments | Gott und das Leid

2. Die Frage nach Jesus Christus: Wer war Jesus? - Seine historische Existenz - Sein theologischer Anspruch | Die Predigt Jesu - Das Reich Gottes | Der Tod Jesu | Die Auferstehung - Zentrum des Glaubens | Erlösung - oder: Ist Hitler im Himmel? | Die Glaubwürdigkeit der Evangelien

3. Die katholische Kirche: Die Kirche | Die Gebote der Kirche | Der Absolutheitsanspruch der katholischen Kirche | Evangelisch - katholisch | Können Frauen Priester werden? | Die Tradition der Kirche | Gemeindeftheologie | Die Kardinäle und das Konklave | Katholische Kirche und Nationalsozialismus | Staat und Kirche

4. Der katholische Glaube: Schrift und Tradition | Theologie des Leibes | Maria | Marienerscheinungen | Engel | Wunder | Leib-Seele-Mensch | Mann-Frau-Mensch | Das Ende der Welt | Das Leben nach dem Tod | Das Jenseits: Das katholische und evangelische Modell | Wiedergeburt | End-Entscheidungs-Hypothese | Auferstehung im Tod | All-Erlösung: Kommen wir alle in den Himmel? | Nahtoderfahrungen | Teufel, Satan, Satanismus | Der Ablass | Der Limbus

5. Beten in der katholischen Kirche: Der Rosenkranz - nicht nur für Anfänger erklärt | Glauben ist Beziehung | Gebet ist Beziehungspflege | Das Bittgebet

6. Die Sakramente der Kirche: Taufe | Allgemeines Priestertum | Die Heilige Messe | Die Eucharistie | Der Opfercharakter der Messe | Die Ehe | Die Weg kirchlichen Eheschließung | Der Trau-Gottesdienst | Der Priester - das unbekannte Wesen | Die Beichte | Die Krankensalbung

7. Die katholische Moral: Die Zehn Gebote | 1. Gebot: Keine anderen Götter | 2. Gebot: Ehre den Namen Gottes! | 3. Gebot: Heilige den Sabbath! | 4. Gebot: Ehre Vater und Mutter | 5. Gebot: Du sollst nicht töten! (Herleitung, Abtreibung, Aktuelle Fragen) | 6. Gebot - Die Kirche und die Sexualmoral | Sexualität und Kirche | Empfängnisverhütung | Homosexualität | Wiederverheiratet Geschiedene | 7. Gebot: Du sollst nicht stehlen! | 8. Gebot: Du sollst nicht lügen | Braucht Moral einen Gott?

8. Kirche in der Kritik: Kirche und NS-Zeit | Päpstin Johanna | Hexenwahn | Kreuzzüge | Inquisition | Galileo | Richard Dawkins' Gotteswahn | Zölibat - Pflicht oder Liebe? | Ralf Isau | Sakrileg | Populäre Irrtümer

9. Andere Glaubensvorstellungen: Evangelisch - Katholisch | Evangelikale | Zeugen Jehovas | Der Islam | Das Heil der Juden | Esoterik & Gnosis | Okkultismus & Satanismus

10. Christliche Literatur: Die Chroniken von Narnia, Die Hütte / Der Weg | Tolkien | Harry Potter

11. Hilfen für Gruppenleiter: Die Aufsichtspflicht | Denkspiele, Rätsel, Knobelaufgaben | Große Spiele | Pädagogik für Gruppenleiter | Religiöse Gruppenstunden

12. Predigtsammlungen: 11 Predigten zur Eucharistiefeier | 10 Predigten zur Bibel | 20 Predigten zum Glaubensbekenntnis | 3 Predigten zu Martyria, Liturgia und Diakonia